Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis (27.07.2025) in Crailsheim

Matthäus 5, 20-26

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

20 [Christus spricht:] Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

21 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist (2. Mose 20,13): „Du sollst nicht töten"; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.

22 Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: ‚Du Nichtsnutz!', der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: ‚Du Narr!', der ist des höllischen Feuers schuldig.

23 Darum: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,

24 so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe.

25 Vertrage dich mit deinem Gegner sogleich, solange du noch mit ihm auf dem Weg bist, damit dich der Gegner nicht dem Richter überantworte und der Richter dem Gerichtsdiener und du ins Gefängnis geworfen werdest.

26 Wahrlich, ich sage dir: Du wirst nicht von dort herauskommen, bis du auch den letzten Pfennig bezahlt hast.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

[Pastor Zorn stellt der heutigen Predigt ein Schriftwort aus Lukas 13 voraus, wo es heißt:]

Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und kam, und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. (Lukas 13,6)

Ja, es gibt sogenannte wilde Feigenbäume, die im tropischen Dschungel wachsen. Sie tragen zwar Früchte, aber die Früchte sind wertlos. Wir Menschen sind von Natur aus alle wie diese wilden Feigenbäume. Wir wachsen auf dem Boden der verdorbenen Welt. Die Früchte, die wir bringen, die Werke, die wir tun, sind schlecht. Auch unsere allerbesten Werke gefallen Gott nicht. Denn [den Früchten, die wir tragen, fehlt der richtige Saft.] Unseren Werken fehlt der Saft der Gottesliebe und der allein aus dieser kommenden wahren Nächstenliebe. [Ohne die mögen unsere Früchte vor der Welt vielleicht toll aussehen, aber in Gottes Augen und damit in Wahrheit sind sie schlechte Früchte.] Lies dazu Römer 1, 18-32. [Dort beschreibt Paulus nur zu deutlich,] welche Früchte der natürliche Mensch hervorbringt. Und der Ansatz zu den dort beschrieben Gräueln liegt in der Natur eines jeden von uns.

Aber es gibt auch veredelte und sorgsam im Weinberg oder Garten gepflanzte Feigenbäume. Sie tragen auch Früchte. Und diese Früchte sind gut. [So ist es bei uns Christen, die wir in den Weinberg Gottes, seine Kirche eingepflanzt worden sind.] Durch den von Gott in uns gewirkten Glauben sind wir mit Christus vereinigt und in die Kirche Gottes, die Gemeinde der Heiligen gebracht. Der Heilige Geist wohnt in uns und treibt uns zum Guten. Und so müssen dann auch die Früchte, die wir bringen, die Werke, die wir tun, gut sein und Gott gefallen; es muss der Saft der Gottesliebe und der aus dieser fließenden wahren Nächstenliebe in ihnen sein. Vollkommen gut

können unsere Werke natürlich nicht sein, denn die Sünde wohnt ja noch in uns. Aber Gott vergibt uns um Christi willen täglich und reichlich alle Sünde und sieht sie nicht an. [So sind auch unsere Werke in seinen Augen um Christi willen rein und gut.] Und weil Gott uns aus Gnaden zu solch edlen Feigenbäumen gemacht hat, so gilt auch uns dies Wort:

„Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg; und kam und suchte Frucht darauf.“ (Lukas 13,6)

Gott sucht auch an uns Frucht. Er sucht die wahren guten Früchte der Christen. [So wollen wir in unserem Predigttext heute ansehen]

Ein Beispiel von der guten Frucht, die Gott an uns Christen sucht.

Und was ist die Frucht, die Gott an uns sucht. Mit einem Worte: Die Gerechtigkeit des Lebens nach den Zehn Geboten. Die Zehn Gebote zeigen uns ja, wie wir nach Gottes Willen sein und was wir tun und lassen sollen. Also sie zeigen uns, welche Gerechtigkeit des Lebens Gott an uns Christen sucht.

Aber der Herr Jesus sagt zu seinen Jüngern, also zu uns:

„Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

Wenn die Gerechtigkeit nach den Zehn Geboten bei uns Christen nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werden wir nicht in der Gemeinde der Heiligen bleiben und nicht in den Himmel kommen. Wie steht es aber denn um die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer? Ihre Gerechtigkeit war eine rein äußerliche Gerechtigkeit. Sie wollten zwar auch die Zehn Gebote halten, aber sie nahmen die Zehn Gebote nur in ihrem alleräußerlichsten Verstand. [Jesus beschreibt sie deshalb auch in Matthäus 23, 27 als übertünchte Gräber, die von außen hübsch scheinen, aber innen voller Totengebein und Unrat sind.] Ja es fehlte allen ihren Werken der Saft der Gottesliebe und der aus dieser allein fließenden wahren Nächstenliebe. Wie konnte es bei ihnen auch anders sein? Sie hatten ja nicht die Erkenntnis von der Klarheit Gottes im Angesichte Jesu Christi und wollten diese Erkenntnis auch nicht haben. Wir hingegen haben diese Erkenntnis. Darum muss die Gerechtigkeit unseres Lebens besser sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Unsere Gerechtigkeit darf nicht eine nur äußerliche sein, sondern der Saft der Gottes- und Nächstenliebe muss sie durchdringen, und so müssen wir die Zehn Gebote in ihrem inneren und geistlichen Verstand erfassen und zu halten suchen. Solche Frucht sucht Gott an uns.

Und deshalb gibt Jesus uns nun ein Beispiel. Der Herr Jesus sagt:

„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist (2. Mose 20,13): ‚Du sollst nicht töten‘; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.“

Die Schriftgelehrten und Pharisäer wähnten, dass sie, wenn sie nicht jemanden töteten, die von diesem Gebot verlangte Gerechtigkeit erfüllten.

„Ich aber sage euch:“,

fährt der Herr Jesus fort,

„Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: ‚Rakka‘, der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: ‚Du Narr‘, der ist des höllischen Feuers schuldig.“

Also jene nur äußerliche Gerechtigkeit ist nicht genug. Auch Zürnen und zorniges Zähneknirschen und über den Bruder Schimpfen ist Übertretung des göttlichen Gebotes. Das sollen wir in unserem innersten und vom Geist Gottes regierten Herzen erkennen. Und in Gottes- und Bruderliebe sollen wir uns fleißig darin üben, dass wir allezeit Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demut und Geduld an unserem Bruder üben, und dass wir uns mit ihm vertragen und ihm vergeben, wo wir Grund zur Klage gegen ihn haben. Denn so hat ja auch Christus uns vergeben hat (Kolosser 3, 12f.). Solche

Frucht sucht Gott an uns. Und wenn unser Bruder Grund zur Klage über uns hat – und sind wir nicht auch Sünder, die oft Anlass zur Klage gegen uns geben? – was sollen wir dann tun? Welche Frucht sollen wir dann bringen? Welche Gerechtigkeit nach dem fünften Gebot soll uns dann zieren? Dann sollen wir in Gottes- und Bruderliebe beeilen, dass wir uns mit unserem Bruder versöhnen.

Der Herr Jesus sagt nämlich:

„Darum: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst“,

Das ist nach Weise des Alten Testaments geredet und heißt für uns: Wenn du zum Gottesdienst gehen, oder das heilige Abendmahl genießen, oder in deinem Kämmerlein beten, oder irgendwie dich Gott nahen willst,

„und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe.“

Solche Frucht sucht Gott an uns nach dem fünften Gebot. Diese Frucht will Gottes Geist durch wahre Gottes- und Bruderliebe in uns wachsen lassen. Und der Herr Jesus warnt uns sehr ernstlich, dass wir solche Frucht nicht durch unser allezeit sündiges und widerstrebendes Fleisch und Blut ersticken. Gott würde dann ja nicht an uns finden, was er sucht. Wir würden dann das neue in uns so gnädig gepflanzte Wesen verleugnen. Die Klage unseres Bruders gegen uns würde dann von Gott an- und aufgenommen werden. Und Gott würde uns dann mit strenger Gerechtigkeit richten und verurteilen und verdammen. Mit einem Gleichnis, das Jesus aus der Welt der Juristen leiht, sagt der er dies in folgender Weise:

„Vertrage dich mit deinem Gegner sogleich, solange du noch mit ihm auf dem Weg bist, damit dich der Gegner nicht dem Richter überantworte und der Richter dem Gerichtsdiener und du ins Gefängnis geworfen werdest. Wahrlich, ich sage dir: Du wirst nicht von dort herauskommen, bis du auch den letzten Pfennig bezahlt hast.“

All das, was wir heute gehört haben, ist ja nur ein einziges, aus dem fünften Gebot genommenes Beispiel von der Frucht, die Gott an uns sucht, von der Lebensgerechtigkeit, die wir Christen haben sollen. [Aber was sind denn andere Beispiele von dieser Frucht oder wie können wir sie zusammenfassen? Nun, wenn wir es in einem Satz zusammenfassen wollen, dann lautet die Antwort so:] In christlicher Gottes- und Bruderliebe, vom Heiligen Geiste getrieben, sollen wir aufrichtig der Gerechtigkeit in unserem Leben nachjagen, welche die Zehn Gebote uns lehrt. Weil aber diese Gerechtigkeit, wie schon gesagt, bei uns nie vollkommen sein kann auf Erden, so sollen wir die tägliche Vergebung der Sünden suchen, die Gott uns um Christi willen versprochen hat und auch reichlich gibt. Wir sollen uns also, damit wir an jenem großen Tage vor Gott bestehen können, in die uns aus Gnaden geschenkte vollkommene Gerechtigkeit Christi einhüllen. Aber eben weil wir wissen, dass wir solche Gnade empfangen haben, so sollen wir unseren Glauben an die Gnade dadurch erweisen, dass wir uns in der Gerechtigkeit des Lebens üben.

Ja: *„Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg; und kam und suchte Frucht darauf.“* Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Predigt Carl Manthey-Zorns über Matthäus 5, 20-26 (1910-1911) Kleine Hauspostille 135-137, sprachlich angepasst und ergänzt von Noah Müller)